Zur Zonenfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR ZONENFRAGE

Frau Marianne, man kriegt die Gicht,
Ich bitt' Sie, so was macht man doch nicht!
„Regen Sie sich nicht auf, ma chère,
So was geht mir ganz nebenher."

Na denn — schönen Dank und guten Tag —
Ich wende mich an die Herren im Haag!
„Ma chère, da gehen Sie auf den Leim,
Im Haag, da fühl' ich mich wie daheim".

Marianne, treiben Sie's nicht zu bunt —
Ich wende mich an den Völkerbund!
„Das hat, verzeihn Sie, wenig für sich,
Ma chère, der Völkerbund, der bin ich."

So raten Sie mir, Verehrteste, wohl,
An welche Instanz ich mich wenden soll?
„Ma chère, es genügten (so man hätte)
Drei Millionen Bajonette."

Marianne, Sie lächeln so infam,
Haben Sie nicht ein bisselchen Scham?
„Na — kleine Dame, nun ist's genug —
Sie sehen, ich bin nun mal im Zug."

Helveticus

Lieber Nebelspalter!

Du hast vielleicht ohne meinen Hinweis schon gesehen, daß der belesene Zirkel von Hottingen in den Zeitungen (z. B. „N. Z. Z.", Morgenblatt vom 25. Okt.) eine Einladung zum Abonnement ergehen läßt, worin gesagt wird, „daß die Lesezirkelabende dieses Jahr mit einem besonders schönen und reichhaltigen Programm vor die Oeffentlichkeit treten." Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß diese „tretenden Abende" eine eminente Anziehungskraft auf die Bevölkerung der Limmatstadt ausüben werden, hat man doch wohl schon von tretenden Pferden und Tretmühlen, kaum aber von tretenden Abenden gehört. Ob wohl diejenigen Kreise in und um Hottingen, die sich zu den belesensten und vielleicht auch zu den gebildetsten zählen, beim Anblick dieses stilistischen Phänomen nicht etwas „betreten" werden?

Grüezi!

*

Lieber Nebelspalter!

Im letzten Wiederholungskurs regnete es vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbruch. Das Regimentsspiel, das mit uns zum Defilé ausgezogen war, wurde tropfnaß.

Beim Einrücken versammelten sich die Musikanten im Tanzsaal des Dorfwirtshauses und retablierten sich. Der eine blies das Wasser aus der Trompete, der andere stimmte die Pauke, der dritte spielte Klarinette usw. usw. Kurz, es war ein Höllenspektakel!

Draußen stand ein junges Ehepaar hart aneinandergeschmiegt und lauschte regungslos. Endlich fragte sie, feuchten Blickes zu ihm hinaufsehend: „Wagner?"

z

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638
A. Tönbury & Co. A.G.
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Lieber Reise-Onkel!

Freund Mettler schildert in begeisternden Worten seine jüngste Tour an den obern Zürichsee. Vorab die idyllische Lage der Meinradskapelle hat's ihm angetan und mit Aufmerksamkeit folgt das Stammtisch-Auditorium den Schilderungen. Da unterbricht ihn plötzlich ein wohl wenig sagenkundiger Zuhörer: „Jeh, hät-me denn dert en Extra-Kapell für de G'meindrat" und mit der Andacht wars zu Ende.

*

Bei meinem letzten Ausflug im Appenzellerland fragte ich meine Wirtin, ob sie auch Sozialisten im Dorfe hätten. Auf ihre Anfrage, was damit gemeint sei, erklärte ich ihr, daß es solche seien, die mit der Arbeitszeit und mit dem Lohne nie zufrieden sind. „Jo, derige homer zwee: de Pfarrer und de Schullehrer."

fle

*

Mißverständnis

Dem Heiri Bünzli isch es langwylig ums Muul ume gsy und er het si heimli verlobt. Am-e-ne schöne Tag bringt er syni Jungfere churzerhand zum Vatter hei und schtellt si als sy Bruut vor. „So, so", seit der Alt, e chli verschnupft über das eigenmächtig Vorgah, „eigetli hetted Si scho mich zerscht dörfe frage." „Säb scho", meint d'Bruut mit eme güggelrote Chöpfli, „aber ich hett-e-ne halt doch de Heiri vorzoge!"

*

Aus einem Landjägerbericht

Der Mann stammt offenbar aus der Grafschaft Nimms!

Vom Tage

In Luzern soll der berühmte Quai so verlängert werden, daß es ein getreues Spiegelbild der alten Stiche aus dem achtzehnten Jahrhundert darstellt, auf welchen überhaupt noch kein Quai war.

*

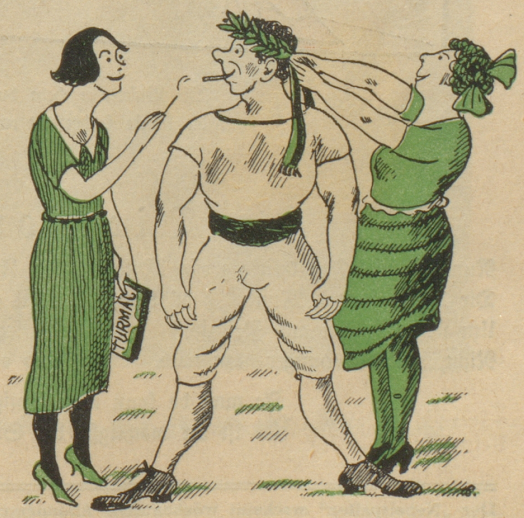
An einem der nächsten Sonntage wird Poincaré eine Rede über seine bisher geredeten Reden reden, d. h., er wird erstens über die Reden als Reden, und dann über das, was er in den Reden reden wollte, und schließlich überhaupt über das „reden" reden.

*

Das Kunsthaus in Zürich steht vor großen Bilderreinigungsarbeiten; es soll zu gleicher Zeit auch eine totale Umgestaltung der Sammlung vorgenommen werden. Die Aquarelle z B. sollen alle mit Soda und Schmierseife behandelt werden, um dadurch mehr Einheitlichkeit zu erreichen. Die sorgfältig abgeschabten Giacometti- und Amiet-Farben werden zum Zusammensetzen an den Meistbietenden verkauft; hingegen sollen zur Erhaltung der großen Hodlerlinien spezielle Linienwärter der S. B. B. zugezogen werden.

Linden

Der Sieger



Jetzt aber zuerst eine Turmac!